Schleusengebühr in derselben Höhe als wie im Vorjahre weiterzuerheben. — Herr Günther gibt einen eingehenden Bericht über die Kassenprüfung, woraus hervorging, daß alles in bester Ordnung vorgefunden worden ist und dem Gemeinderat Anerkenntnis ausgesprochen wurde. — Hierauf gelangte die Jahresrechnung 1927/28 sowie die Vermögensübersicht zum Vortrag. Als Kassenrevisoren wurden auf Vorschlag des Herrn Hirche die Herren Günther und Kretzschmar einstimmig gewählt. Der Haushaltplan 1928/29 wurde einstimmig genehmigt. — Der Bürgermeister gab noch bekannt, daß der Schulausschuß beschlossen hat, die Schulgebäude mit einem neuen Anstrich zu versehen. Man nahm hiervon zustimmend Kenntnis. — Auf Vorschlag des Schulausschusses wurde der Haushaltplan der Schule 1928/29 einstimmig genehmigt.

Ohorn. (Uraufführung von Hermann Weise's „Heemtezauber".) Am ersten Osterfeiertag empfing die Volksspielkunstbewegung im Pulsnitzer Bezirk einen neuen Impuls durch die Uraufführung des „Heemtezaubers", eines Westlausitzer Volksschauspiels von unserem heimischen Dichter Hermann Weise. Die Volksspielkunstgemeinschaft „Anton Ohorn" verhalf dem lange erwarteten Stück vor dem dicht besetzten Saale der „Eiche" zu einem recht erfreulichen Erfolge. Der wurde in erster Linie durch die umsichtige Regieführung der Herren M. O. Horn und Erwin Kaiser gewährleistet. Ihnen war es gelungen, den umfangreichen „Apparat", den das Stück erheischt — der Theaterzettel nennt nicht weniger als 24 Personen! —, so zusammenzufassen und zu handhaben, daß nirgends ein Leerlauf zu spüren war. Es kam jedenfalls eine Leistung zustande, durch die der „Heemtezauber", den Hermann Weise den Spielern im Hinblick auf ihre früheren Leistungen gern anvertraut hatte, nirgendwo etwas von seiner Ursprünglichkeit und seinem idyllischen Glanz einbüßte. Beide, der Dichter und die Spieler, dürfen jedenfalls zufrieden sein! — Das Stück läßt in vier Bildern Spiel und Gegenspiel abrollen. Das geschieht im großen ganzen mit einem gesunden dramatischen Instinkt, über den Hermann Weise zweifellos verfügt. Zwei Hauptpersonen treten einander auf der Bühne gegenüber: Philipps Julius, ein Bandmacher, und Trougott Gäbler, genannt „der Doppelbauer". Der Bandmacher ist voll inneren Kummers über seinen nichtsnutzigen Sohn, der schließlich dem Elternhaus den Rücken wendet, um lange Jahre in der Fremde verschollen zu bleiben; der Bauer hat nicht bloß zornig seinem Sohn den Hof verwiesen, weil er des Sohnes Heirat mit der Bandmacherstochter für nicht standesgemäß hält, sondern versucht noch obendrein mit allerhand dunklen Machinationen das Glück des Sohnes zu zertrümmern. Deren Erfolg aber richtet sich gegen den Urheber selbst. Witwer geworden, vereinsamt der Bauer im Laufe der Jahre immer mehr. Schließlich macht er einen Versuch, durch einen Heiratsantrag an seine Wirtschafterin aus der Vereinsamung herauszukommen; aber statt der erhofften Antwort hält ihm die Wirtschafterin, eine Jugendgespielin der Bandmacherstochter, seine Brutalität dem Sohne gegenüber vor und verlobt sich einem anderen an. Dieser Belastungsprobe ist des Bauers Starrsinn nicht gewachsen; er entschließt sich denn zum „Gang nach Kanossa". Der Kreis der Gegenspieler ist infolge der überraschend kommenden Abbitte nicht sofort zum Vergeben und Vergessen bereit; als jedoch just zur selben Zeit der verloren geglaubte Sohn reumütig in die Heimat zurückkehrt, schmilzt alles Eis der Verbitterung und des Mißtrauens, und eine allgemeine Versöhnung „im Zauber der Heimat", in diesem Falle angesichts des in leuchtenden Farben auf die hintere Kulissenwand gemalten „Mohrschen Häusels", bildet den Beschluß des Spiels. — Soviel vom Inhalt des Volksstücks. Inbezug auf die Durchführung erscheint es wirksamer, wenn das erste Bild gleichsam nur ein kleines Vorspiel brächte. Das ist leicht zu erreichen durch Streichung der Rolle des Bandmachersohnes. Das Vorspiel hätte dann folgendes zu bringen: Plump-dreiste Nachfrage des immer neugierigen „Galoppschusters", ob der Bandmacher nicht Nachricht von seinem in die Fremde gegangenen Sohne habe. Der Bandmacher weist dem Aufdringlichen darob die Tür. Dann als Decrescendo das Auftreten der Tochter und ihres Bräutigams. Der erregte Vater beruhigt sich von dem vorangegangenen Auftritt an der Genugtuung, daß er wenigstens an der Tochter Freude haben könne. Da erfolgt das Dazwischentreten des Doppelbauer, und was das Vorspiel zu bringen hat, ist gesagt: Alles wendet sich gegen den Bandmacher! Ebenso profitiert die Versöhnungsszene am Schluß. Die war, offen gesagt, an sich schon etwas langatmig; und rührselig-unwahr wurde sie vollends durch das ganz verfehlte Pathos, mit dem der zurückkehrende Sohn sein Bekenntnis zur Heimat ablegt. Wirkte der Abschluß nicht viel dramatischer, wenn der Briefträger einfach einen Brief brächte, in dem der Sohn kurz und bündig „Wiedergutmachung" ankündigte? Dieser Brief böte zugleich den äußeren Anlaß für den Vater, dem Doppelbauer schließlich doch die Hand zur Versöhnung zu reichen und alle vorherigen Bedenken auszuschalten. — Was aber dem „Heemtezauber" den Hauptwert verleiht, das ist das Verdienst, das sich Hermann Weise hier um die Lausitzer Volkskunde erworben hat. Da hat er mit Fleiß den Dialog mit — zum Teil jetzt nicht mehr gehörten — bodenständig-bildkräftigen Redewendungen gewürzt, hat „Dorforiginale" wirklich köstlich abkonterfeit und hat einige Szenen mit hingesetzt, die — wie die Federschleißszene, das Gesinde beim Vesper und die Kirmesbilder — an farbiger Realität schlechterdings nicht zu übertreffen sind. Dafür sei ihm herzlich gedankt! **hs.**

Großröhrsdorf. (Waldbrand.) Am 3. Feiertag kurz vor 6 Uhr nachmittags wurde in Abteilung 14 der Großmannschen Waldungen (Eisolds Wiese) ein Wandbrand bemerkt. Durch die Rauchentwicklung wurden Leute darauf aufmerksam, eilten hinzu und unterdrückten den Brand. Aeltere Schulkinder hatten daselbst gespielt und dürres Gras angebrannt. Der Brand lief etwa 100 Meter am Waldrande weiter. Nur dem Umstande, daß völlige Windstille herrschte und die frisch grünenden Aeste kein Feuer fingen, ist es zu danken, daß ein größerer Schaden nicht erwuchs. Es sei bei dieser Gelegenheit erneut darauf hingewiesen, daß Eltern ihren Kindern beim Aufsuchen des Waldes die größte Vorsicht einschärfen, aber auch Erwachsenen sei ans Herz gelegt, bei trockener Witterung das Rauchen im Wald zu unterlassen. Viel Unheil ist durch Wegwerfen eines glimmenden Zigarrenrestes oder Streichholzes schon entstanden.

Großröhrsdorf. (Selbstmord.) Schon wieder Selbstmord eines jungen Mannes. Es ist, als ob eine Seuche unter der jungen Männerwelt eingerissen sei, ist es doch binnen knapp 14 Tagen der vierte so betrübende Fall in unserer Gegend. Auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte fanden Arbeiter aus Lichtenberg am Mittwoch morgen gegen halb 7 Uhr an der Max-Allee einen jungen Mann aus Pulsnitz M. S. erhängt vor. Der Betreffende ist noch am Dienstag Abend im Grünen Baum gesehen worden. (Gr.A.)

Großröhrsdorf. (Feueralarm) erscholl in der Nacht zum Dienstag. Im Hause des Herrn Alfred Reeh, Bischofswerdaer Straße Nr. 220b, war in der Küche des oberen Stockwerkes ein Brand ausgebrochen. Dadurch ist die Dielung durchgebrannt; Balken sind angekohlt und ein Stück Rohrdecke in den darunter befindlichen Lagerraum des Konsumvereins heruntergebrochen, wodurch ein Teil der Waren Schaden gelitten hat. Ebenso sind Fenster und Türen vom Feuer beschädigt, größerer Schaden aber verhütet worden.

Kamenz. (40jähriges Dienstjubiläum.) Am Montag feierte Herr Oberlehrer Hermann Schröter sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß sind dem verdienstvollen Lehrer sowohl vom Stadtrat wie vom Herrn Bezirksschulrat herzlich gehaltene Glückwunschschreiben zugegangen. Eine Abordnung des Lehrerkollegiums der Allgemeinen Volksschule überreichte dem Jubilar eine Ehrengabe.

Wiesa. (Kraftwagenunfall.) In der vorgestrigen 9. Abendstunde ereignete sich dadurch ein Autounfall, daß ein Lastwagen der Brauerei Lieske infolge Versagen der Steuerung gegen einen Straßenbaum fuhr. Neben einigen leichten Hautabschürfungen des Beifahrers ist kein wesentlicher Personenschaden entstanden. Das beschädigte Auto mußte abgeschleppt werden. Der Vorfall hatte eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt.

Panschwitz. (Osterreiten.) Wie alljährlich, fand auch diesmal am ersten Osterfeiertag in den wendischen Ortschaften das Osterreiten statt, jener alte wendische Brauch, der bis ins frühe Mittelalter zurückreicht. Da das Wetter nicht besser sein konnte, hatten sich wieder große Scharen Schaulustiger von nah und fern eingefunden, um das seltsame Schauspiel zu betrachten. Groß war der Zustrom der Fremden vor allem beim Kloster Marienstern. Nicht nur aus den umliegenden Dörfern und den Städten, sondern auch von Dresden, Chemnitz, Leipzig und Berlin waren die Zuschauer gekommen, mit Auto, Rad, Wagen und zu Fuß. Es waren zahlreiche Sonderfahrten durch die Kraftverkehrs-A.-G. Freistaat Sachsen eingerichtet worden, die sich reichen Zuspruchs zu erfreuen hatten. Vor dem Dorfe war ein stattlicher Park von Autos und Wagen aufgefahren, und die Polizei hatte Absperrungsmaßnahmen getroffen, um Verkehrsstörungen zu vermeiden. Dank der getroffenen Vorkehrungen nahm das Osterreiten einen befriedigenden Verlauf. Die Anzahl der Reiter betrug aus Crostwitz 90, aus Panschwitz Kuckau ca. 30, aus Nebelschütz ca. 40 und aus Ostro ca. 30 Paare.

Ottendorf-Okrilla. (Die Goldene Hochzeit) konnte am 1. Osterfeiertag Herr Kolonialwarengeschäftsinhaber Hobe mit seiner Gattin im Kreise der Angehörigen feiern. Durch den Ortspfarrer Gräf wurde das Jubelpaar eingesegnet. — Ferner konnte Herr Schuhmachermeister Hermann Kluge am Dienstag sein 50jähriges Meisterjubiläum feiern.

Bischofswerda. (Konkurs.) Ueber das Vermögen des Kaufmanns, Kolonialwarenhändlers und Seifenfabrikanten Fritz Hermann Gebhardt in Bischofswerda, alleiniger Inhaber der Firma Fritz Gebhardt, Adolf Näther Nachf. in Bischofswerda, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Bautzen. (Eierschieben und Osterreiten.) Noch nie dagewesenen Massenbesuch hatte diesmal der alte historische Brauch des Bautzner Eierschiebens aufzuweisen. Bereits vom frühen Morgen an wanderten Hunderte und Tausende nach dem Proitschenberg auf dem westlichen Spreeabhange, um dem bunten Treiben beizuwohnen oder selbst mit tätig zu werden. Der Zuspruch steigerte sich noch am Nachmittag zu noch nicht erreichter Höhe. Eine ununterbrochene Schlange von Ausflüglern bewegte sich über die Spreetalbrücke nach Bautzen-Neustadt. Tausende und Abertausende kamen zu Fuß, zu Rad, mit Kraftrad oder Auto zum Festplatze, und die Bautzener Polizei hatte zum Feste einen gar strammen Verkehrsdienst durchzuführen. Tausende von Apfelsinen wurden den Hang hinabgeworfen, und ihnen folgten Aepfel, Pfefferkuchen, runde Bäckerkuchen und andere eßbare Dinge. Reich war die Ernte, und die meisten Kinder konnten ganze Säcke voller Gaben nach Hause bringen. — Am Vormittag fand außerdem zum ersten Male ein Bautzener Osterreiten statt. Rund 50 Festreiter hatten sich zusammengefunden, um mit prächtig geschmückten Pferden eine eigene Prozession zu stellen und in geschlossenem Zuge dann nach dem wendisch-katholischen Kirchdorfe Radibor zu reiten, von wo sie am Nachmittag zurückkehrten und mehrfach im festlichen Zuge, wendische Lieder singend, durch die Stadt ritten. Auch hierzu hatten sich Tausende von Besuchern von nah und fern eingefunden.

Bautzen. (Unregelmäßigkeiten in der städtischen Wirtschaftsverwaltung.) Es wird amtlich gemeldet: In der städtischen Wirtschaftsverwaltung haben sich Unregelmäßigkeiten bei den Lohnzahlungen, die offenbar schon seit längerer Zeit bestanden haben, herausgestellt. Es sind Arbeiter in der Lohnliste geführt worden, die entweder fingiert waren oder gar nicht in städtischen Diensten gestanden haben. Was mit den Lohngeldern geschehen und ob die Stadt hierbei benachteiligt worden ist, hat sich bisher noch nicht feststellen lassen. Die Untersuchung ist eingeleitet und wird mit Nachdruck fortgeführt.

Bautzen. (Schlägerei im Eisenbahnzuge.) Am zweiten Osterfeiertag entstand in einem Abteil des Mittagszuges nach Dresden kurz hinter Bautzen zwischen zwei Herren wegen Öffnung des Abteilfensters ein Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Einer der Beteiligten wurde mit dem Kopfe durch die Fensterscheibe gedrückt, wodurch er erhebliche Schnittwunden erhielt.

Dresden. (Landesverband Sachsen der Garten- und Schrebervereine.) Der Landesverband Sachsen der Garten- und Schrebervereine, die Spitzenorganisation von 70 000 Kleingärtnern des Freistaates Sachsen, hält am 14. und 15. April die diesjährige Haupttagung in Dresden ab.

Dresden. (Unfall.) Am Dienstag ereignete sich auf der Augustusbrücke ein bedauerlicher Unfall. Ein 15 Jahre alter Schüler von hier, der auf seinem Fahrrade nach der Altstadt fuhr, wurde von einem mit Mörtel beladenen Lastkraftwagenzug überholt und dabei vom Anhänger gestreift. Er kam zu Fall und unter die Räder zu liegen, die ihm das rechte Bein abquetschten. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Dresden. (Straßensperrung.) Infolge Bauarbeiten werden die Staatsstraßen: 1. Leisnig—Strehla km 17,07—18,2 in Flur Lonnewitz während der Zeit vom 10.—14. April; 2. Nossen—Oschatz km 32,650—33,804 in Flur Lonnewitz und Oschatz vom 16.—23. April 1928 für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt — Der Verkehr zu 1 wird auf die Straße Naundorf—Oschatz (Kommunikationsweg) und zu 2 auf die Staatsstraße Dresden—Leipzig verwiesen. — Die Obererzgebirgische Poststraße von km 32,50—37,117 wird während der Dauer der Walzarbeiten vom 10. bis 17. April 1928 für den Durchgangsverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Dippoldiswalde—Reichstädt—Hennersdorf und Schmiedeberg—Niederpöbel—Hennersdorf umgeleitet. — Wegen Vornahme von Walzarbeiten ist seit dem 10. April 1928 ab die Plauen—Falkensteiner Straße zwischen km 0,8 in Kleinfriesen und der Lochschänke für allen Fahrverkehr bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr wird über Neuensalz verwiesen.

Dresden. (Nervenzusammenbruch Stosch-Sarrasanis.) Die brennende Not des Circusgewerbes wird grell beleuchtet durch zwei Meldungen, die dem Telunion-Sachsendienst soeben zugehen. Aus Wien wird gemeldet, daß der 62jährige, sehr bekannte und bestrenomierte Circusdirektor Beketow in den Wellen der Donau den Tod gesucht hat. Beketow hat Briefe hinterlassen, aus denen hervorgeht, daß er das Opfer der ungeheuren ihm auferlegten Steuern geworden ist. Beketow hatte in Wien gastiert, daß seiner Lustbarkeitssteuerwegen gefürchtet ist, und dieses Gastspiel endete mit einem Defizit von 170 000 Schilling. In Deutschland scheint nun Sarrasani durch die Steuer ebenfalls vernichtet werden zu sollen. Nach einer Meldung aus Hamburg hat der Rat der Stadt Dresden Sarrasani wegen eines Lustbarkeitssteuerrestes von mehr als 9000 Mark wertvolle Maschinen pfänden lassen und zwar nicht etwa in Sarrasanis festem Circus zu Dresden, sondern in seinem augenblicklich in Hamburg gastierenden Wander-Circus. Hat schon dies eigenartige Vorgehen des Dresdner Rates, das einen tödlichen Eingriff in Sarrasanis Unternehmen bedeutet allgemeine Verwunderung erregt, so erscheint es völlig sinnlos und geradezu unbarmherzig, daß die Dresdner Steuerbehörde sich auf Sarrasanis Abzahlungsvorschläge nicht eingelassen hat, sondern die Zwangsversteigerung der gepfändeten Maschinen auf Freitag, den 13. d. M. elf Uhr vormittags angesetzt hat. Dem Ganzen wird aber die Krone aufgesetzt dadurch, daß Sarrasanis letztes Dresdner Gastspiel im Dezember bis Januar d. J. laut Gutachten des Sächsischen Wirtschaftsministeriums mit einem Defizit von rund 130 000 Mark abgeschlossen hatte. Direktor Stosch-Sarrasani, der keinerlei Kapitalrücklagen gemacht hat, sondern, immer seine Verdienste in seinem Unternehmen investierte, hat einen Nervenzusammenbruch erlitten angesichts der Schließung seines Betriebes, die für 700 Angestellte den Verlust ihrer Brotstelle bedeutet.

— (Ein Verband der Sächsischen Schutzpolizei) wurde am 5. April ins Leben gerufen. Der Verband ist hervorgegangen aus der vormaligen Landesfachgruppe Landespolizei im Verbande Sächsischer Polizeibeamten und organisiert in seinen Reihen alle im Dienste der Schutzpolizei stehenden Vollzugs-, Verwaltungs- und technischen Beamten, einschließlich der Polizeioffiziere. 1. Vorsitzender ist der Verwaltungsassistent Stephan, Dresden-A. 16.

Stolpen. (Heimat-Museum.) Kürzlich wurde hier die Eröffnung des neuen städtischen Heimat-Museums durch Herrn Bürgermeister Barth-Stolpen, sowie Rat und Stadtverordnete vollzogen und als Leiter desselben Herr Gewerbeschullehrer H. Schmolke-Stolpen gewählt. Mit der Eröffnung des Museums, das im Erdgeschoß des Rathauses untergebracht ist, ging ein langgehegter Wunsch in Erfüllung.

Chemnitz, 12. April. (Aussperrung von 200 000 Metallarbeitern in der sächsischen Metallindustrie.) Am Mittwoch erließ der Verband Sächsischer Metallindustrieller die Bekanntmachung, daß die gesamten Metallarbeiter Sachsens mit dem Ablauf der Donnerstag-Schicht ausgesperrt werden. Einschließlich der schon im Ausstand befindlichen 20 000 Metallarbeiter werden insgesamt 200 000 Metallarbeiter von dieser Maßnahme betroffen. Die sächsische Staatsregierung hat an das Reichsarbeitsministerium das dringende Ersuchen gerichtet, durch Reichsmaßnahmen den Konflikt beizulegen, um die sächsische Wirtschaft vor einer schweren Belastung zu bewahren. Bereits vor dem Aussperrungsbeschluß waren für heute Verhandlungen über die Lohnfrage in Dresden vorgesehen, doch steht noch nicht fest, ob sie tatsächlich stattfinden werden.

Böhlen. (Explosion im Großkraftwerk.) In der Kohlenmahlanlage des Braunkohlen- und Großkraftwerkes Böhlen fand am Dienstag früh 7 Uhr bei der Aufnahme des Betriebes eine Verpuffung in einer der sechs Mühlen statt, wodurch leichter Gebäudeschaden entstand. Ein Mann trug Wunden durch Glassplitter und zwei leichte Brandwunden davon. Weiterer Personenschaden ist glücklicherweise nicht entstanden. Der Sachschaden ist verhältnismäßig gering, so daß der Betrieb der Mahlanlage nicht unterbrochen ist.

Großenhain. (Wieder Explosion einer Spiritusflasche.) Beim Brennen der Haare kam im hiesigen Stadtkrankenhaus das Stationsmädchen Dora Marx mit dem brennenden Streichholz der Spiritusflasche zu nahe. Es erfolgte eine Explosion und das Mädchen stand in Flammen. In ihrer Angst rannte die Marx die Treppe hinab, wo die Flammen erstickt wurden. Das Mädchen hatte aber so schwere Brandwunden davongetragen, daß es starb.

Riesa. (Ausgrabung einer germanischen Wohnstätte.) Auf dem Felde des Gutsbesitzers Schumann sen. in Vorberge konnte eine germanische Wohngrube ausgegraben werden. Man fand u. a. eine primitive Herdanlage mit Holzkohlestückchen, Tierknochen und Scherben. Die Fundstücke deuten darauf hin, daß die ausgegrabene Wohnstätte germanischen Ursprungs ist und aus etwa 500 v. Chr. stammt.

Der Strafantrag gegen die Hausbesitzerzeitung zurückgezogen.

Mitteilung des Justizministeriums.

Nachdem der Vorsitzende des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine, Rechtsanwalt Hans Kehlmann, persönlich dem Justizminister sein Bedauern wegen der in dem Aufsatz „Der Stein der Weisen" enthaltenen Beleidigungen des Ministerialrats Dr. Zieger zum Ausdruck gebracht hat und überdies in der Nummer vom 15. März 1928 der Grund- und Hausbesitzerzeitung für Sachsen auf Veranlassung des Justizministeriums eine Berichtigung veröffentlicht worden ist, hat das Justizministerium den von ihm gestellten Strafantrag gegen die Grund- und Hausbesitzerzeitung für Sachsen zurückgenommen.